

Ernte der Tagung “Gemeinsam entscheiden in der Gemeinde-Politik” in Themen-Gruppen geclustert

Grundlage der Zusammenfassung sind die Ergebnisse aus dem Plenum, die nach den jeweiligen Inputs und den Austauschgruppen auf Karten als “Erkenntnisse” oder “Herausforderungen” abgefragt wurden.

Ernte der Tagung “Gemeinsam entscheiden in der Gemeinde-Politik” in Themen-Gruppen geclustert.....	1
(1) Strukturelle Anpassungen sind möglich und machbar.....	1
(2) Es geht nur mit Prozessbegleitung!.....	2
(3) Es braucht Budget für Kulturwandel und Beteiligungsprozesse.....	2
(4) Kultur des Miteinander stärken - einander zuhören.....	2
(5) Methoden erlernen - Kapazitäten aufbauen.....	3

(1) Strukturelle Anpassungen sind möglich und machbar

- In Utrechtse-Heuvelrug und Baden-Württemberg sind BGM:innen Partei-frei & moderativ → Wie bringen wir das nach Österreich?
- Moderation extern!
- Teilnahme von Vertreter:innen von Bürger:innen-Räten in Ausschüssen der Gemeinde ermöglichen. Bürgerräte und gewählte Mandatäre verbinden (Beispiel: Belgisches Modell der Bürgerräte)
- Mehrheitsabstimmung ist in der Gemeindeordnung festgeschrieben. Das bedeutet, man darf auch einstimmig abstimmen, mit Konsent!
- Gemeinderatsbeschluss über “kooperative Zusammenarbeitskultur”, wie in Utrechtse-Heuvelrug, NL
- Es muss selbstverständlich werden, Entscheidungen anders zu treffen - mit Konsent!
- Es selbst als Gemeindebürger:in in den Gemeinderat bringen und es nicht Soziokratie nennen.
- Konkret: externe Moderation in der eigenen Partei einführen
- "Spielregeln der Macht" von innen heraus ändern.
- BOB-Modell in Utrechtse-Heuvelrug hat Wahlbeteiligung auf 89% gesteigert
- Anträge gemeinsam stellen, mit allen Parteien zusammen (Beispiel: Augsburg, DE)
- Alle Bürger:innen arbeiten in der Gemeinde mit und setzen “ihre” Projekte selbst um (Beispiel: Frome, UK)
- Herausforderungen:
 - Wie kann die formalisierte Macht (Entscheidungsfindungsprozesse mit Mehrheit) durchbrochen werden?
 - Proporz versus Mehrheitskoalition? (Proporz-Regierungen funktionierten nur solange es ein Commitment aller Parteien zu einer kooperativen Entscheidungskultur gab.)
 - Was würde es erleichtern (begünstigen), Bürgerräte und ähnliches zu wagen?

- Wenn Mandatare gemeinsam ein Gemeinderats Programm entwickeln - wie können Wähler:innen die Parteien dann unterscheiden? (Es gibt dafür viele Lösungsmöglichkeiten, zB. Utrechtse-Heuvelrug, Steinbach an der Steyr, u.a.).
- Streaming der Sitzungen: Solange ein Kampfmodus herrscht, können öffentliche Sitzungen zum Schlagabtausch missbraucht werden. Bürger:innen werden davon abgehalten, sich selbst in solche Prozesse einzubringen.
- Allparteilichkeit in der eigenen Gemeinde ist nicht leicht
- Offizielle Satzungen / Gemeinderats-Ordnung, etc., erst ändern, wenn die Veränderungen gut erprobt sind und alle dahinter stehen können.

(2) Es geht nur mit Prozessbegleitung!

- Prozessbegleitung ist essentiell
- Methodenwissen und Erfahrung sind die Basis guter Beteiligungsprozesse
- Politiker:innen sind in Beteiligungsprozessen von Anfang an dabei
- Vertrauen in Prozess & Personen stärken durch erfahrene Profis
- Professionelle Kompetenzen einsetzen, Erfahrung nutzen
- Herausforderungen:
 - Wie holt man Menschen herein, die typischerweise nicht dabei sind (Minderheiten, besonders Betroffene ...)
 - Personen in der Politik mit Widerstand gegen Bürgerbeteiligung? Vorurteile und Annahmen klären
 - Veränderungen Topdown - bottomup → Bürgerräte lösen Hierarchien auf - dieser Prozess braucht Begleitung von Soziokratie-, bzw. Beteiligungs-Expert:innen
 - Es braucht ein Verständnis, wie bedeutsam Moderation für gute Prozesse ist
 - Es braucht einen langen Atem (über eine Legislaturperiode hinaus)

(3) Es braucht Budget für Kulturwandel und Beteiligungsprozesse

- Beteiligung braucht Ressourcen
- Es braucht Budget für Bürger:innenbeteiligung
- Brückenbauer!!! Geld dafür!
- Beteiligung ermöglichen durch inklusive Rahmenbedingungen!
- (Nachhaltige) Finanzierung ist immer ein Schlüsselthema!
- Herausforderungen:
 - Welchen Wert hat Beteiligung? Wieviel darf Beteiligung kosten? Was kostet es uns ohne Beteiligung?
 - Kluft zwischen Entscheidung und Umsetzung (keine Geldmittel für Umsetzung)
 - Wie schaffen wir im derzeit etablierten System in AT mehr Beteiligung?
 - Kulturänderung braucht Wahlsiege (- jedoch Einführung mit allen gemeinsam)
 - Wie können BGM unterstützt werden zum Thema Finanzknappheit? (Mit Beispielen von Bürger:innen-finanzierten Projekten, wie

Bürger:innen-Genossenschaften, Vermögenspool, Errichtungs- und Betreiber-Vereine ...)

(4) Kultur des Miteinander stärken - einander zuhören

- Auch amtierende BGM können einen Anstoß liefern
- Angebote von der Politik, Menschen zuzuhören. Keine Show!
- Kultur des Miteinander! (Gesprächskultur) → Vertrauen, Sicherheit, ermöglicht Vielfalt an Meinungen
- Es braucht kompetente und integere Charaktere in der Politik
- Partizipation und einander hören / begegnen statt Polarisierung
- Würde wahren + Würde geben + Ruhe + zuhören als zentrales Element
- Vertrauen ist die einzige Möglichkeit im Umgang mit Komplexität (Niklas Luhmann)
- Aufgabe von Machtposition - wie Entscheidungsträger:innen zur Teilung der Macht motivieren in Zeiten der Überforderung und Budgetknappheit?
- Transparenz als Grundlage für Vertrauen
- Karl Sieghartsleitner hat seine Rolle als Bgm. genutzt, um den Prozess anzustoßen, und um Kompetenzen der Bürger:innen zu entdecken und diese zur Mitarbeit einzuladen
- Neue Begriffe für "Macht": Hannah Arendt sagt: Viele meinen mit "Macht" Autorität oder totalitäre Staaten, Herrschaft und Gewalt. Aber Macht entsteht durch "Ermächtigung". Wir "ermächtigen" jemanden, der dann erst Macht hat. Wir können uns auch selbst ermächtigen.
- Stadträte und Stadtverwaltung auf Augenhöhe in Augsburg - soziokratisch moderierter Runder Tisch).
- Kulturveränderung in den Alltag bringen → von KiTA aufwärts
- Pfarrgemeinderäte schwingen schon oft in dialogischer Kultur - übertragbar auf Gemeinderäte
- Herausforderungen:
 - Wie das Interesse der BGM und Gemeinderäte wecken? "Die Menschen haben genug von Streit, Gegeneinander, über Minderheiten drüberfahren, nicht einbeziehen ..."
 - Wie kann man die politischen Entscheidungsträger:innen überzeugen, damit sie die notwendige Haltung entwickeln?
 - Eingelernte, alte Kommunikationsmuster sind ein Hindernis
 - Entscheidungsträger:in : EHRLICHKEIT ! → bitte keine hidden Agenda

(5) Methoden erlernen - Kapazitäten aufbauen

- Demokratie-Tools bündeln und den Gemeinden als Lernprogramm anbieten
- Soziokratie erlebbar machen
- Soziokratie ist Gesprächskultur + passende Strukturen
- Moderation ist wichtig - intern, - extern, Moderator:innen intern schulen
- Bezug herstellen: schwerwiegende Einwände und Lösungsorientierung
- "Der Konsent hat das Entscheiden revolutioniert" (Martina Handler)

- Klare Domains klären in Ausschüssen
- “Eine gemeinsame rhythmische Praxis belebt verstaubte Strukturen und bringt Hierarchien zum Schwingen” (Konrad Bechler)
- Zuhören als wesentliches Element (Soziokratie im Hintergrund)
- Soziokratie in der Kommune jetzt! Wie kriegt man den Fuß in die Tür?
- Soziokratie spielerisch vermitteln * vor allem für Erwachsene!! (zB. mit dem Keep the Balance - Konsentspiel)
- Soziokratie in Schulen einüben (echte Beteiligung ermöglichen)
- Soziokratie ist immer ein politisches “Nebenprodukt” und als solches ein wichtiger Teil einer Demokratie, aber weit nicht alles.
- Schrittweise Einführung nach Bedarf - es nicht “Soziokratie” nennen, sondern “Partizipation”
- Inner Development Goals (IDGs) als Ergänzung zur Soziokratie? Und andere Methoden des Miteinander ...
- Im Kleinen, in der eigenen Welt beginnen und von dort verbreiten
- Herausforderungen:
 - Wie entwickeln wir die “Macht”, Soziokratie umzusetzen?
 - Soziokratie muss top-down eingeführt werden. Nur wer die Macht hat, kann sie auch teilen. Großer Veränderungsbedarf bei den Führungskräften.
 - Wie können wir fundamentale Interessengegensätze thematisieren und langfristig bearbeiten? (ZB. durch “Sprechen&Zuhören” - das in der Konsent-Methode enthalten ist und bei jeder Entscheidung angewendet wird).
 - Konsent braucht ein gemeinsames Ziel. Was, wenn das nicht gegeben ist? (Beispiel: Gemeinsames Ziel: “Wir arbeiten partizipativ zusammen.”)
 - Soziokratie muss jetzt keine großen Probleme lösen! Einführung genügt!